

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

24.5.1892 (No. 121)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072963)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpushälfte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 121.

Dienstag, den 24. Mai 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai. Das Befinden des Kaisers ist, laut Hofberichts, vortreflich. Der Monarch arbeitete auch während seiner Anwesenheit in Schloßbitten täglich längere Zeit allein und erledigte die laufenden Regierungsangelegenheiten. Der Kaiser hat sich heute Vormittag in Begleitung des Viceoberjägermeisters Grafen Richard zu Dohna nach Potsdam begeben, wo derselbe noch einige Zeit zu verweilen gedenkt.

Wie man der „Post“ aus Karlsruhe meldet, wird der Reichskanzler Graf Caprivi am nächsten Montag, den 23. d., Nachmittags, von dort abreisen und um 10 Uhr Abends in Berlin ankommen.

Berlin, 22. Mai. Nun hat sich auch Reichskanzler Graf Caprivi in Sachen der Welt-Ausstellung in Berlin geäußert. Nach seiner Ansicht liegt bisher kein Grund vor, eine amtliche Stellungnahme der verbündeten Regierungen herbeizuführen. Er glaube nicht, daß die Großindustrie geneigt sein würde, die mit der Ausstellung verbundenen finanziellen Opfer zu übernehmen. Eine Weltausstellung in Berlin habe ihre großen Schwierigkeiten und dürfe nur dann unternommen werden, wenn ihr die Aussicht auf einen vollen Erfolg gesichert ist.

Berlin, 20. Mai. Ein Nachtragsetat fordert die Herstellung einer Wasserleitung für den westlichen Teil des oberhessischen Industriebezirks, erste Rate 286500 M.

Die Kommission für das Militärärztergesetz beendete die zweite Sitzung und nahm eine Resolution des Inhalts an, die Regierung möge aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß den auf Lebenszeit angestellten Beamten im Kommunaldienste bei ihrer Pensionierung die Militärärzterzeit angerechnet und der so entstehende Pensionsmehrbetrag nicht von den Gemeinden, sondern aus Reichs- bezw. Staatsmitteln getragen werde. Die Abstimmung über das ganze Gesetz ergab die einstimmige Annahme desselben.

Berlin, 21. Mai. Die Berliner „Post“ will wissen, eine neue Militärvorlage werde die Vermehrung der tatsächlichen Einheiten der Fußtruppen in umfangreichem Maße enthalten, entsprechend den bekannten Auswüchsen des Reichskanzlers von Caprivi über die Ausnutzung der steigenden Bevölkerungsziffer. Von der Bildung von neuen Armeekorps sei keine Rede. Es liege ein ganz allmählicher Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit, mit Ausschluß der berittenen Waffen, in Aussicht.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstagsabgeordnete v. Kleffow ist heute Morgen auf Rickow in Pommern gestorben. Mit dem Abgeordneten v. Kleffow geht eine der ausgeprägtesten Gestalten des Junkertums dahin. Man würde ihn die ausgeprägteste Gestalt nennen können, wenn er nicht seit einer Reihe von Jahren gänzlich in den Hintergrund getreten wäre. Seine Glanzzeit fällt in die Konfliktszeit. Damals trat er im Herrenhause der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit großer Schärfe entgegen, so daß sein Standpunkt typisch für die Reaktion der damaligen Zeit wurde. Doch ist seine politische Rolle schon älter. Er war von 1851—1858 Oberpräsident der Rheinprovinz und als 1858 das Ministerium der neuen Ära kam, wählte er derart ganz offen gegen seine Vorgesetzten, daß diese ihn entlassen mußten, während alle andern konservativen Oberpräsidenten in ihren Stellungen verblieben. Das reichte aber aus, ihn zu einem Märtyrer zu machen. Im Reichstag bildete seine hohe Gestalt mit dem schneeweißen Haupt und schneeweißen Schnurrbart stets eine der auffälligsten Erscheinungen. Preussischer Patriotismus kann ihn und seinen Gefinnungsgegnern nicht abgeprochen werden; ebenso wenig ausgeprägter Sinn für Standesinteressen. Herr v. Kleffow ist 1814 in Pommern geboren, er studierte Jura und ging in den Staatsdienst. 1849 war er Vorsitzender

des sogenannten Junterparlaments in Berlin, ferner des Staatenhauses in Erfurt und alsbald auch des preussischen Herrenhauses. Dem Reichstag gehörte er seit 1877 an. Er vertrat den Wahlkreis Herford-Galle in Westfalen.

Berlin, 20. Mai. Der erste Fall, daß eine in einem deutschen Kolonial-Schutzgebiet begangene Straftat vor einem Berliner Gerichtshof zur Aburteilung gelangte, hat sich gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I ereignet. Der auf der Anklagebank befindliche frühere Unteroffizier Ernst Ermisch wurde vor einigen Jahren nach Neu-Guinea geschickt, wo er den Posten eines Polizei-Unteroffiziers bekleidete. Es lag ihm u. A. die militärische Ausbildung einiger jugendlicher Eingeborenen ob. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er in einem Falle seine amtliche Stellung mißbraucht und sich gegen § 175 des Strafgesetzbuches vergangen hat. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, ergab, wie die Morgenblätter mitteilen, die Schuld des Angeklagten, der zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt wurde. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte eine amtliche Stellung eingenommen, trotzdem er nicht verurteilt war.

Friedrichsruh, 22. Mai. Der Fürst Bismarck, dem die Dresdener Liedertafel, etwa hundert Mann stark, am vorgestrigen Sonnabend ein Gesangskonzert darbrachte, wies in der Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten der Liedertafel darauf hin, daß deutsche Kunst, deutsche Wissenschaft, deutsche Musik das heilige Feuer gepflegt hätten, das, lange unter der Asche glimmend, 1870 zum Ausbruch gekommen sei. Sachsen und Preußen, die sich früher oft schiel angefeindet, seien jetzt geeint, wie er hoffe, für immer. Die gemeinsamen Taten im Felde hätten das gemacht. St. Privat habe den Akt geschaffen, der sie unzertrennlich an einander gefügt habe. Der Fürst leerte schließlich ein Glas auf das deutsche Lied. — Nach dem Konzert, welches mit dem Pagnerschen „Gruß seiner Getreuen“ stimmungsvoll abschloß, führte der Fürst die Sänger an eine unter Zeltdach aufgestellte lange Frühstückstafel, wo sich die Gäste entspannten, während der Fürst noch längere Zeit lustig plauderte unter ihnen weilte. Um 3 Uhr führte ein Extrazug die Liedertafel nach Hamburg zurück.

Lübeck, 22. Mai. Der König und die Königin von Griechenland sind heute früh 4 Uhr hier eingetroffen und haben um 6 1/2 Uhr auf dem dänischen Kronsdampfer „Dannebrog“ von Travemünde aus die Reise nach Kopenhagen fortgesetzt.

Magdeburg, 19. Mai. Die Sozialdemokraten Buchdruckereibesitzer Wille und Maurer Leitenroth und Schroth sind wegen wissenschaftlichen Meinens unter Anklage gestellt und in Untersuchungshaft genommen worden.

Heilbronn, 20. Mai. Der suspendierte Bürgermeister Hegelmaier wurde von der Anklage, sich falscher Beurkundungen schuldig gemacht zu haben, freigesprochen.

Elberfeld, 17. Mai. Die Regierung in Düsseldorf hat den Hauptlehrer Julius Greßer in Varmen, der seiner Zeit in einer Reihe von Städten mit großem Erfolg gegen die bedrückende Schulgesetzworlage gekämpft hat, wegen seines „agitatorischen“ Auftretens gegen „Maßnahmen“ der Staatsregierung in eine Ordnungstrafe von 50 M. genommen. Diese Nachricht wird umsomehr Aufsehen erregen, als nach der Fr. Ztg. die Reden Greßlers maßvoll in der Form waren.

Mainz, 20. Mai. Das Gouvernement soll dem Kaiser einen ausführlichen Bericht über den Fall des Leutenants von Lucius (Verhörung eines städtischen Promenadenwächters mit dem Säbel) unterbreitet haben.

Eisenach, 21. Mai. Als Vorfeier zu dem nationalliberalen Parteitage fand heute Abend im Tivoli-Saale ein Kommerz statt.

Es nahmen daran gegen 900 Personen Theil, darunter über 600 von auswärts eingetroffene Gäste. Dr. Wedemann-Eisenach begrüßte die Versammlung im Namen des Eisenacher national-liberalen Reichvereins. Der Abgeordnete Dr. Sattler brachte auf den Nationalverein als den Vorläufer der nationalliberalen Partei ein Hoch aus. Der Abgeordnete Dr. Osann-Darmstadt toastete auf Thüringen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit dem Antrage Richter wegen der Aenderung des Landtagswahlrechts und wegen der Neueinteilung der Wahlkreise. Der Minister Herrfurth wandte sich gegen den Antrag, und zwar gegen den zweiten Punkt prinzipiell, gegen den ersten Punkt mit dem Einwande, daß man erst die ganze Steuerreform übersehen müsse, ehe man das Wahlrecht ändere. Die Konser-vativen und Freiconservativen nahmen denselben Standpunkt ein. Die Redner des Centrums und der Nationalliberalen wollten für jetzt von einer Neueinteilung der Wahlkreise auch nichts wissen, hielten aber eine Aenderung des Wahlrechts im Anschluß an die neue Einkommensteuer für so dringend notwendig, daß mindestens in der nächsten Session vor den 1893 stattfindenenden Neuwahlen eine provisorische Regelung stattfinden müsse. Mit diesem Ergebnisse der Debatte war Abg. Richter zufrieden; er zog seinen Antrag zurück. Abg. v. Schalscha zog seinen Antrag, betreffend Einführung einer Strafbestimmung gegen die Nichtbeachtung von Steuererklärungen, zurück, nachdem er denselben begründet hatte, nachdem aber Minister Dr. Miquel und Abg. Wessel ihn für verfrüht erklärt hatten. Am Montag kommen zwei erst jetzt eingegangene Vorlagen zur Berathung, außerdem die Vorlage wegen der Geheimhaltung der Steuerergebnisse.

Russland.

Wien, 21. Mai. Der Kaiser fuhr heute Nachmittag bei der deutschen Botschaft vor, um den Großherzog von Sachsen-Weimar zu besuchen; derselbe wollte jedoch in der Theaterausstellung.

Rom, 22. Mai. Cavalotti wird in der Kammer bei deren Zusammentritt am 25. d. M. sofort eine Anfrage stellen, ob und inwieweit seitens der Verbündeten eine Vermehrung der Streikkräfte Italiens verlangt worden sei. Die Ursache zu dieser Anfrage ist der von der „Tribuna“ ausführlich wiedergegebene Artikel der „Hamb. Nachr.“, wo in davor gewarnt wurde, auf Italien einen Druck auszuüben, daß es seine Streikkräfte vermehre, da seine Zugehörigkeit zum Dreibund auch ohnedies werthvoll genug sei. Es wird sich wohl herausstellen, daß ein solcher Druck von den Verbündeten auf Italien nicht ausgeübt worden ist.

Lüttich, 19. Mai. Der Anarchist Moineau wurde zu drei Jahren und Zamotte zu vier Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Morhay wurde freigesprochen.

Paris, 21. Mai. Freycinet unterbreitete dem Ministerrath eine Vorlage, wonach die Dienstzeit in der Reserve der aktiven Armee von sieben auf zehn Jahre erhöht, die Dienstzeit der Territorial-Armee um drei Jahre verringert wird. Eine andere Vorlage bezweckt die Verjüngung der höheren Offizierschergen, indem für die Offiziere der Landarmee der Abgangstermin mit voller Pension künftig nicht nach dreißig, sondern nach 25 Dienstjahren eintreten soll.

Paris, 19. Mai. Ravachol soll über die ihm zur Last gelegte Schändung des Grabes der Frau v. Hochetallée ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Das Geständnis ist ein schätzbarer Beitrag zur Charakteristik des Mannes, der sich als

4.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wir ritten in ganz zahmem Trab draußen in Moabit, Herr v. Wildau und ich“, berichtete Asta, „als urplötzlich eine schmetternde Stimme dicht neben uns erklang — eine Stimme, wie ich sie in meinem Leben noch nicht gehört — kein Wunder, daß Herr v. Wildau's Falber schreute und einen Satz machte, und mein Fuchsbau — hast Du nicht gesehen — machte natürlich das Mandöver auch nach.“

Asta's Darstellung ward immer lebhafter, Leo schaltete seine Bemerkungen ein, die Scene, welche Getty schon kannte, war den Zuhörern mit drastischer Anschaulichkeit vorgeführt und rief ein allgemeines Gelächter hervor.

„Und diese Stimme gehörte also einem Menschen, welcher die Welt wieder einfiel?“ fragten einige.

„Ja, sie gehörte einem Menschen“, erzählte Asta weiter, „einem hünenhaften, ganz natürlichen Gesellen, der da vorher mit den absonderlichsten Geffen und Gebärden den Himmel angejungen hatte. Uns galt sein Ständchen jedenfalls nicht. Ich habe noch ein kleines Examen mit ihm angestellt, als er mir mein Pferd wieder brachte. Ich glaube, er hielt mich in diesem Augenblick für eine Heze, er starrte mich so wunderbar an. Ich aber fragte ihn, wie er dazu komme, dort als Begelagerer die Menschen und Thiere zu erschrecken mit seiner Posanunenstimme, und ob er zwei Rehlen habe, denn etwas Melodisches habe ich noch nie gehört. Da hätten Sie sein Gesicht sehen sollen — wie die helle Sonne flammte es darüber.“

„Das war natürlich Komteschens Zauber“, lachte Leo. „Der Burische war ganz aus dem Häuschen, er war nota bene ein Arbeiter aus der Fabrik. Ich fragte ihn nach seinem Namen, Mertens — wenn ich nicht irre — hat Paul von dem schon gesprochen?“

Paul stand plötzlich an seinem leer gebliebenen Platz, Miß Getty gegenüber. Er war unbemerkt eingetreten und hatte die letzte Rede gehört. Es war eine kräftige, wohlgebaute Erscheinung, nicht so zerklüftet und schlau wie Leo. Er sah älter aus, obgleich er der Jüngere war. Seine Züge hatten einen männlicheren, energischeren Ausdruck als die des feinen, hübschen Offiziers, dessen regelmäßige Formen und anmuthige Mienen ihm den Preis der größeren Schönheit eintrugen. Pauls breite, edige Stirn, von dem schlichten dunklen Haar umrahmt, die scharfen, grauen Augen, welche so nüchtern prüfend in die Welt blickten, die gebogene Nase mit dem kräftigen Schnurrbart darunter bildeten ein interessantes Ganzes. Jedenfalls legte Paul aber sehr wenig Werth auf sein Aeußeres. Er stand jetzt mit gerunzelter Stirn da und horchte gespannt.

„Mertens? Was ist mit dem?“ fragte er kurz. „Komtesse, waren Sie es etwa, die dem ehrlichen Burischen bei dieser Gelegenheit allerhand unpraktische und thörichte Gedanken in den Kopf gesetzt?“

Getty erröthete dunkel und sah beinahe schen zu Paul auf. Seine Mienen drückten großen Unwillen aus. Er richtete aber seine Blicke auf Asta.

„Wie, Mr. Paul?“ rief diese — Getty nannte ihn so und Asta hatte das angethan — „meinen Sie, daß ich dem Unheilthier zur Strafe gleich den Kopf verdreht? Ist mir nicht bewußt.“ Und sie lachte wieder ausgelassen.

„Mr. Paul!“ Getty rief leise seinen Namen über den Tisch.

„Haben Sie diesen Anton Mertens heute spät Abends noch gesprochen?“

Er wendete sich zu ihr, und ein freundlicher Strahl flog über sein Gesicht.

„Guten Abend, Miß Getty, ja freilich, eben, vor einer halben Stunde sprach ich ihn. Der Mensch ist mir werthvoll in der Fabrik, einer der tüchtigsten Arbeiter — wird uns aber wohl verloren gehen.“

Er warf verdrießliche Seitenblicke nach der lustigen Gasse, wo Asta schon von anderen Dingen sprach.

„Interessiren Sie sich auch für Komteschens Eroberung?“ fragte Leo Getty lachend.

„Ich habe meine Gründe zu meinen Fragen“, sagte Getty beinahe beklommen. „Mr. Paul, ich habe Ihnen zu betheuen.“

Sie erzählte jetzt ihr Abenteuer, ihre Entdeckung und fügte kleinlaut hinzu: „Ich fürchte, ich habe einen dummen Streich gemacht.“

Paul, dem das Hühnerfrühstück eben nachservirt worden, hielt in seinem herzhafsten Aeußen inne und sah sie überrascht und ganz verblüht an.

„Na — von Ihnen hätte ich das allerdings nicht erwartet“, meinte er.

„Aber Mr. Paul, Sie Engherziger! Wollen Sie denn um des Interesses Ihrer Fabrik willen den Menschen sein Leben lang an den Schraubstock bannen und ihm eine glänzende Laufbahn verschließen?“ rief Getty, jetzt ihrerseits warm werdend. „Nein, nein! Da bleibe ich doch anderer Ansicht — in dem Menschen steckt Besseres, das Schöne hat auch seine Berechtigung — was wäre das Leben ohne die Kunst?“

Am Pauls Mund zuckte ein satirisches Lächeln. „Meinen Sie, daß Anton Mertens die Kunst lockt und daß er eine Ahnung hat, was sie bedeutet? Das Gold lockt ihn — mühseliges Geld

Schutztruppe besteht aus einer graubraunen bis zum Knie reichenden Leinwandhose und ebenfalls der Farbe mit Gradabzeichen auf dem linken Arm. Bekleidet sind die Truppen mit Segeltuchschuhen und einem in der Form unserer Husaren-Mützen ähnelnden Fetz, aus demselben Stoff wie Jacke und Hose. Vorn an der Mütze befindet sich ein vergoldeter, fliegender Adler. Um die Waden ist anstatt der Strümpfe blaues Zeug gewickelt. Als Waffe dient unser kurzes Infanterie-Settergewehr. Die Truppe besteht meist aus Soldaten. Am 7. Morgens nahmen wir unser Aufbruch und kamen am Nachmittag Kilia an, die zweite deutsche Garnison. Am 9. erreichten wir Dar es Salaam, den Sitz des deutschen Gouverneurs Hr. v. Soden, welcher alsbald nach unserer Ankunft dem Geschwaderchef an Bord S. M. S. „Lützow“ einen Besuch abstattete. Dar es Salaam ist, wie es scheint, in der Kultur etwas mehr fortgeschritten als die übrigen Ortschaften, doch herrscht auch dort noch immer das böse Fieber. Auf der Reise von Lindi hierher schloß sich S. M. S. „Schwalbe“ dem Geschwader an, in Dar-es-Salaam trafen wir S. M. S. „Möwe“. Am 19. dampften wir nach Zanzibar hinüber, woselbst sich mancher noch dies und jenes für die Heimreise einkaufte. Am 25. Mai soll die für die Heimkehr bestimmte Mannschaft in Colombo abgelöst werden. Natürlich freut sich hier schon Alles auf die Heimkehr und ein großes Wiedersehen in Wilhelmshaven, wohin uns ein Hamburger Dampfer von Colombo aus bringen soll. Das Geschwader geht dann nach China weiter.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Der Herr Staatssekretär des Reichs-Post-Amtes hat die Herstellung einer Stadt-Fernsprechleitung in Wilhelmshaven für das laufende Etatsjahr genehmigt und soll mit der Ausführung der Anlage baldigst begonnen werden.

Wilhelmshaven, 21. Mai. Die traurige Schneeball-Schlacht, welche am 15. März dem Schulten Schneider das Leben kostete, fand gestern ihre Sühne vor dem hiesigen Schöffengericht. Die Anklagebank betrug der am 26. April 1878 zu Wilhelmshaven geborene, seit Kurzem in Barel das Schneidehandwerk erlernende Lehrling Hermann Friedrich Wilhelm N. Ihm wird zur Last gelegt, den Knaben Schn. am 15. März mittelst eines gefährlichen Werkzeuges — eines Steines — körperlich mißhandelt zu haben. Obwohl der Knabe an demselben Tage noch verstorben ist, lautet die Anklage nur auf schwere Körperverletzung, weil bei der Sektion der Leiche des Knaben S. die beiden als Sachverständige zugezogenen Aerzte ihr Urtheil dahin abgaben, daß der Tod nicht als unmittelbare Folge des Steinwurfs eingetreten sei. Der tief beklagenswerthe Vorfall spielte sich, wie die daran beteiligten Schulknaben, sowie die übrigen Zeugen bekunden, etwa wie folgt ab: Am 15. März Nachmittags wurde eine Anzahl vom Turnunterricht (in der Wallstraße) heimkehrender 9—10-jähriger Knaben, unter denen sich auch Schneider befand, auf dem Friedrich-Wilhelmshaus von einer überlegenen Anzahl 12—14-jähriger Knaben aus dem Elsaß mit Schneebällen angegriffen. Der zu den Angreifern (den älteren Schülern) zählende Knabe N. begnügte sich nicht mit dem Werfen von Schneebällen, sondern ergriff einen Stein — ein etwa 8—9 Centimeter im Würfel haltendes scharfkantiges Stück eines Altkessels —, warf damit auf eine Entfernung von etwa fünfzig Schritt nach Schneider und traf diesen im Rücken. Der Betroffene stürzte sofort rücklings zu Boden, raffte sich jedoch später wieder auf und schloß sich nach der Blumenhalle zu und von dort am Rathhaus vorbei nach der Elisabethstraße. Hier schleppte er sich nur mühsam weiter und klagte mehrmals zu seinen Spielgefährten: „O Gott, was thut mir die Seite so weh!“ Aber die Verfolger drängten nach und der Knabe schleppte sich weiter, um am Kanal das Freie zu gewinnen. Doch sollte ihm das nicht gelingen, der Ausweg war ihm und seinen Gefährten durch die älteren Knaben, welche elenden Fußes an der Mittelschule vorbei nach dem Kanal gelaufen waren, abgeschnitten, und die kleine Schaar sah sich nun von ihren überlegenen Gegnern vollständig eingeschlossen. Um diese Zeit soll B. Schneider einen zweiten Steinwurf erhalten haben, der ihn sofort zu Boden streckte. Seine Spielgefährten riefen ihm zu: „Bernhard, Bernhard, steh auf!“, aber zu spät. Er sah sich noch einmal nach ihnen um, dann schloß er die Augen für immer. Die ängstlich gewordenen Knaben wandten sich jetzt an den des Weges zufällig daher kommenden Kanalarbeiter N. Derselbe hob den kleinen Schn. auf und trug ihn nach dem Marine-Lazareth, woselbst von zwei Aerzten sofort Wiederbelebungsvorkehrungen — leider ohne Erfolg — angestellt wurden. Die später erfolgte Sektion ergab dann den schon oben erwähnten Befund. Der Angeklagte N. bestritt, den S. mit einem Steine geworfen und getroffen zu haben, er habe vielmehr nur nach dem Schulten Knaben, der ihn mit einem Messer bedroht hätte, geworfen. Diese Angabe wird anderweit nicht bestritten; dagegen hat einer der älteren Knaben genau gesehen, daß N. einen ziemlich großen Stein nach dem Schneider geschleudert und sein Ziel auch erreicht hat. Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragt der Amtsanwalt, den Knaben schuldig zu sprechen, ihm aber mildernde Umstände zuzubilligen. Die Knaben hätten gespielt und es habe dem N. gewiß fern gelegen, dem Sch. eine schwere Verletzung zuzufügen. Der Knabe sei noch jung und sich der Tragweite seiner Handlung wohl nicht bewußt gewesen. Das R.-St.-G.-B. schreibe für eine Strafthat, wie die vorliegende bei Erwachsenen eine Strafe von 2 Monaten bis zu 5 Jahren Gefängnis, bei Minderjährigen die Hälfte vor. Liegen mildernde Umstände vor, so könne an Stelle der Gefängnisstrafe eine Geldstrafe treten. Und auf eine solche bitte er in diesem Falle zu erkennen, da der Knabe im Gefängnis kaum etwas Gutes hinzulernen werde. Die Geldstrafe dürfe nicht allzuhoch bemessen werden, damit die Eltern des Knaben in der Lage seien, dieselbe aufzubringen. Das Gericht trat diesen Ausführungen im Wesentlichen bei und erkannte unter

Annahme mildernder Umstände gegen den Begehr des N. auf eine Geldstrafe von 24 M., und wenn diese nicht beizubringen ist, auf 8 Tage Gefängnis. Es wurde dabei als erwiesen angenommen, daß N. den S. mittelst eines gefährlichen Werkzeuges — eben des Steines — körperlich mißhandelt habe, daß aber alle weiteren Folgen bei dieser Verhandlung auf Grund des ärztlichen Gutachtens unberücksichtigt bleiben mußten. Es wurde weiter als erwiesen angenommen, daß der Knabe die zur Erkenntnis seiner strafbaren Handlung erforderliche Einsicht bebesen habe. Als strafmildernd ständen dem Angeklagten sein jugendliches Alter und der Umstand, daß er bisher unbefragt sei, zur Seite. Mit einem ernstlichen Verweis an den Verantwortlichen schloß der Vorsitzende diese Verhandlung. — Mögen Eltern und Lehrer aus den traurigen Vorgängen, welche Ursache zu derselben gegeben haben, erneuten Anlaß nehmen, die ihnen zur Erziehung anvertrauten Kinder immer wieder auf die beklagenswerthen Folgen hinzuweisen, die Missethaten, wie das Steinwerfen und das Kesseltreiben, sehr leicht haben können.

Wilhelmshaven, 21. Mai. Mit Bezug auf den letzten im „Wils. Tagebl.“ über die städtische Dampfschiffverehr veröffentlichten Artikel gehen uns von geschätzter Hand noch folgende Mittheilungen zu: „Der Grund der geringen Rentabilität der Fähre dürfte vorwiegend in der fehlenden Verbindung (Post- oder Linienwagen) zwischen Edwardshörn und Nordenham zu suchen sein. Die Schließungen vom Fort Heppens aus beeinträchtigen den Verkehr gleichfalls nicht unerheblich, da die Passagiere, wenn der Dampfer aufgehalten wird, die Eisenbahnzüge nicht erreichen können, somit vorziehen, den kostspieligen Umweg über Oldenburg zu nehmen. Zur Zeit fährt täglich ein Postwagen von Edwardshörn nach Tossens und zurück; aber es ist keine Seltenheit, daß der Wagen vollständig leer ist. Die richtige Postverbindung geht über Burhave nach Tossens und außerdem geht eine Kule von Stollham nach Edwardshörn resp. Edwardshörn. Die Oberpostdirektion könnte hierin vielleicht Wandel schaffen, da es doch der Mühe werth scheint, nach Edwardshörn zu fahren. Der Dampfer „Edwardshörn“ beförderte in einem Jahre rund 15 000 oder monatlich 1250 und täglich durchschnittlich 41 Passagiere; der Verkehr würde sich aber noch bedeutend heben, wenn für genügende Fahrgelegenheit in Aufjahren gesorgt wäre. Benutzt man von hier aus den Dampfer „Edwardshörn“, so sieht man nach der Ankunft in Aufjahren dort fest, wenn man nicht ein Fuhrwerk vorher bestellt hat, welches für die Route Edwardshörn-Nordenham 12 M. kostet; will man diese Kosten vermeiden, so muß man den Umweg über Oldenburg machen. Leider scheint das Amt Aufjahren sich für eine bessere Verbindung nicht erwärmen zu können und so lange hier kein Wandel in den Ansichten eintritt, wird sich die Fähre niemals in erwünschtem Maße heben können.“

Wilhelmshaven, 23. Mai. Die Verwendung von Seefisch zur Melioration hat in unserem Bezirk in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Aus Wilhelmshaven wurden durch die Meliorationsgenossenschaften im Moorgebiet des Ems-Jade-Kanals im vorigen Jahre 14023 cbm flüssiger Schlick zum Preise von 1 M. pro Cubikmeter bezogen. Die übrigen Gebiete des Kreises bezogen denselben bisher zum größten Theil per Bahn ab Emden. Nachdem nun die Gelegenheit zum Bahnverhand mit Schlick ab Emden erloschen ist, erklärt der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Hauptvereins eine Aufforderung zum Eintritt in eine in Verden zu bildende Schlicklagerplatzgenossenschaft, deren Aufgabe die Gewinnung und der Versandt von Seefisch ab Norden sein soll. Das Anlagekapital, welches auf 50 000 M. geschätzt wird, soll durch Ausgabe von 500 Anttheilsscheinen à 100 M. aufgebracht werden.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Bei dem gestern abgehaltenen Prämienfesten des Schützen-Vereins erhielten Prämien die Herren Lübben-Bant die 1. Pr. mit 55 Ringen, Wiesenfeld hier die 2. Pr. mit 54 Ringen, Lange hier die 3. Pr. mit 50 Ringen, Müller-Bant die 4. Pr. mit 48 Ringen.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Der Kapitän des englischen Schiffes „Habitant“ aus Hull, welches vergangenen Dienstag in Newport angekommen ist, berichtet, daß er auf 49° 30' nördl. Breite und 45° 20' westl. Länge eine außerordentlich große Zahl von Eisbergen bemerkt habe. Als am Morgen der Nebel wich, schen das Schiff sich in einem von ungeheuren Berggipfeln umringten Thale zu befinden, dessen Grund eine unabsehbare Fläche von 6—8 Fuß hohen Eisbänken bildete. Der Kapitän zählte rings um das Schiff herum 25 Eisberge, die sich im Durchschnitt bis zu einer Höhe von 100—250 Fuß erhoben und seinem Gesichtskreis die größte Anzahl der schwimmenden Kolosse entzogen. Das Schiff mußte sich stundenlang einen mühsamen Pfad durch die Eiskrieelen bahnen. Erst bei Einbruch der Nacht, nach einer Reise von 75 engl. Meilen durch Treibeis, gelangte man wieder in freies Fahrwasser. Der Kapitän hatte geglaubt, den Kurs weit genug nach Süden gerichtet zu haben, um allen Eisbergen aus dem Wege zu gehen.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Das Reichsversicherungsamt hat gestern zum ersten Male über Ansprüche auf Invalidenrente entschieden und dabei folgende wichtige Grundsätze aufgestellt: Auf die nach § 156 des Gesetzes für die Erlangung einer Invalidenrente vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahre (47 Beitragswochen) sind auch Krankheiten und militärische Dienstleistungen anzurechnen, soweit diese überhaupt unter § 17 Absatz 2 des Gesetzes fallen. Es würde demnach ein Versicherter auch dann zum Bezuge der Invalidenrente berechtigt sein, wenn er statt der vorgeschriebenen 47 Beispielsweise nur 20 Beitragsmarken auf Grund versicherungspflichtiger Thätigkeit beigebracht hätte, ihm aber ferner 27 Beitragswochen auf Grund einer Krankheit anzurechnen wären.

Auf der anderen Seite ist jedoch die Anrechnungsfähigkeit der Krankheit insofern zu beschränken, als der Versicherte als aus dem Versicherungsverhältnisse ausgeschieden anzusehen ist, sobald er dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes ist. Ebenso wenig, wie er alsdann eine die Versicherungspflicht begründende Thätigkeit ausüben kann, ebenso wenig kann der Zustand der dauernden Erwerbsunfähigkeit, auch wenn derselbe die Folge einer Krankheit ist, als solche auf die erwähnte Pflichtzeit angerechnet werden. Derjenige Versicherte also, welcher vor Ablauf der Pflichtzeit von 47 Wochen dauernd erwerbsunfähig wird, kann eine weitere Wartezelt nicht erfüllen und einen Anspruch auf Invalidenrente nicht mehr erwerben.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Laut Mittheilung der Firma Matthies Rohde u. Co. in Hamburg schließt der am 5. Juni d. Js. nach Kamerun abgehende Dampfer Eduard Bohlen wegen der Pfingstferien am 3. Juni d. Js. Vorm. Ladung. Die zur Verladung mit diesem Dampfer bestimmten Güter müssen daher spätestens am 31. Mai d. Js. in Hamburg eintreffen.

Aus der Umgegend und der Provinz.
s Oldenburg, 20. Mai. Ueber die Einwirkung des neuesten Gesetzes vom 11. März 1891 auf die Einkommensteuer-Veranlagung im Herzogthum Oldenburg theilen wir folgendes mit: Es sind veranlagt worden — Abänderungen durch Reklamationen u. v. v. behalten — 1890/91 78467 Personen mit einem Einkommen bis 3600 M., bis wohin der bisherige Steuertarif unverändert geblieben. Die Gesamt-Jahressteuer beträgt 584631 M.; 1891/92 79458 Personen mit einer Jahressteuer von 604318 M. Ferner 1890/91 2608 Personen mit einem Einkommen von 3600 M. und mehr, von wo an der Steuertarif bis auf 4%, bis 60000 M. erhöht worden, und eine Jahressteuer von 364022 M.; 1891/92 2822 Personen mit einer Jahressteuer von 527665 M., im ganzen also 1890/91 81075 Personen mit 948653 M. und 1891/92 82280 Personen mit 1131983 M. Für 1891/92 sind also 1205 Steuerpflichtige mehr veranlagt als für 1890/91 und ist der Sollbetrag der Jahressteuer nach den Rollen für 1891/92 183330 M. mehr als nach den Rollen für 1890/91. Von diesem Steuermehrsatz von 183330 M. mögen auf die jetzt steuerpflichtig gewordenen, inländischen Aktiengesellschaften und Genossenschaften 48000 M. fallen, auf die Tarifserhöhung etwa 92600 M., auf die geänderte Rheinfahrtsteuer etwa 18000 M., auf die Zwangsabgabe des Kapitalvermögens und seine Zinsen etwa 1000 M. und auf den allgemeinen Jahressteuermehrsatz etwa 19000 M. — Den Jagdliehabern ist in diesem Jahre die Aussicht auf eine ergiebige Hühnerjagd eröffnet.

k Aurich, 22. Mai. Als Geschworene für die nächste im Juni abzuhaltende Sitzungspertode sind ausgelooft: die Herren Kaufmann B. H. Meppen-Wilhelmshaven, Marinbaumeister Plate-Wilhelmshaven, Landwirth Vammert Tergast-Wingumgast, Landwirth Peter Voelting-Neheborg, Gutbesitzer F. ten Doornlat-Koolmann-Groß-Midlum, Domänenpächter Johann Farms-Moster-Sielmönken, Domänenpächter Jhns Ellerbrock-Moster-Sielmönken, Landwirth Jacob van Ingen-Theener, Senator Dr. Wollenhaars-Deer, Apotheker Reimers-Deer, Kaufmann Wenke-Deer, Landwirth Eduard Daun-Horster-Grashaus, Kaufmann Diedrich Cremer-Norden, Brauereibesitzer Heinrich Pauls-Norden, Particulier Nidert Steffen-Sandbauerschaft, Landwirth Werdermann-Thunum, Landwirth Wilmms-Verbumeroberdich, Kaufmann H. Schuster-Giens, Kaufmann Wurde-Giens, Landwirth Gensmann-Marl, Landwirth D. Diddens-Charlottenpolder, Landwirth Cremer-Weberacum, Landwirth Gottfried Weder-Schlus, Landwirth Harms-Klein-Warfen, Landwirth Müller-Ennoldubwigsgroden, Rentier Conrad Neupert-Aurich, Kaufmann Fißer-Emden, Landwirth Jabe van Lehen-Bunderheer, Landwirth Stromann-Wartenhor, Rentier Janßen-Emden. Die Verhandlungen werden 3—4 Tage in Anspruch nehmen.

Nordenham, 22. Mai. In der vergangenen Woche war eine Kommission aus Oldenburg hier anwesend, um einen Bauplatz für ein neu zu errichtendes Amtsgerichtsgebäude auszuwählen. Ein solcher soll an der Astenfer Chaussee bereits gefunden sein. Durch die Verlegung des Gerichts von Oldenburg nach unserem Plage wird derselbe immermehr zum Hauptorte Butjadingens sich entwickeln.

Bremen, 20. Mai. An Bord eines Bremer Schiffes war auf der Rückreise von Antofagasta Sturbut aufgetreten. Der Kapitän hatte das Trinkwasser in Verdacht und es stellte sich später heraus, daß durch dasselbe die Krankheit herbeigeführt worden sei. Das Wasser war in Antofagasta übergeben worden und erwies sich sehr stark salpeterhaltig. Dieselbe Eigenschaft zeigt alles von der Salpeterküste Südamerikas entstammende Wasser.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Wetter- schätzung	Wind- richtung (U = NW, 12 = Ost)	Wind- geschw. (U = Meter, 10 = ganz be- deutend)	Wetter- schätzung	Wind- richtung (U = NW, 12 = Ost)	Wind- geschw. (U = Meter, 10 = ganz be- deutend)
Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm. u. 0.6	Therm. auf 0 reducirt Grad. C.	Therm. auf 0 reducirt Grad. C.	Therm. auf 0 reducirt Grad. C.
Mai 21.	2h Morg.	767.4	7.4	767.4	9
Mai 21.	8h Morg.	760.1	5.0	760.1	5
Mai 21.	2h Abg.	755.0	8.4	755.0	7
Mai 22.	2h Morg.	760.4	8.4	760.4	7
Mai 22.	8h Morg.	762.4	5.6	762.4	2
Mai 23.	2h Morg.	762.9	7.6	762.9	10

Bemerkungen: 21. Mai. Vormittags und Nachts Regen. Mai 22. Vormittags Regentropfen.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an Schienen und sonstigen Eisenmaterialien für 1892/93, darunter annähernd 2700 m Stahlschienen soll am 7. Juni 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Schienen u.“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Verft aus, können auch gegen 0.50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 17. Mai 1892.

Kaiserliche Verft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs für 1892/93 an Eisen, Kupfer, Messing- und Stahldraht soll am 2. Juni 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Draht“

zu versehen.
Bedingungen liegen im Annahmeamt der Verft aus, können auch gegen 0.50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 18. Mai 1892.

Kaiserliche Verft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung

betreffend
die Abhaltung von Minen-
übungen in der Elbe.

In der Zeit vom 6. Juni bis Ende August d. J. werden Minenübungen in der Elbe stattfinden.

Das Übungsgebiet liegt zwischen Kragland und Spitzland östlich vom Fahrwasser. Dasselbe erstreckt sich von den Matten bis zur Linie der Tonnen 11, 12 und 13.

Innerhalb dieses Gebietes wird das eigentliche Übungsgebiet durch 4 Flaggen mit rothen Flaggen gekennzeichnet werden, und darf das so gekennzeichnete Gebiet von keinem Fahrzeug passiert

oder als Untergrund benutzt werden.

Von weitem schon erkenntlich dienen die in der Nähe des Übungsgebietes verankerten Minenpfeile, welche mit 4 niedrigen Leuchtmastern und einem hohen Signalmast versehen sind, als Warnung für die Annäherung an das abgesperrte Gebiet, das auf alle Fälle weislich passiert werden muß. Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung hin von den mit Matrosen-Mittlerkräften besetzten Minenlegern (kleinen Dampfbooten) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Hamburg, den 13. April 1892.

Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Zu widerhandlungen hiergegen werden mit einer Geldstrafe bis zu Mark 60 bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haftstrafe bis zu vierzehn Tagen tritt.

Hamburgisches Amt Alsbüttel, den 13. April 1892.

Dr. R a e m e r e r.

Vorliegende Seepolizei-Verordnung

wird hiermit den Schiffahrttreibenden Kreisen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 21. Mai 1892.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 24. d. M., Vormittags zwischen 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr, wird vom Flügeldeich am alten Handels-hafen aus nach See zu scharf geschossen werden. Vor Annäherung wird gewarnt.

Wilhelmshaven, 23. Mai 1892.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Nachdem über die Geschäftsfähigkeit von Gefindevollkern wiederum Klage geführt worden ist, mache ich darauf aufmerksam, daß nach dem hierunter

abgedruckten § 293 des Polizey-Straf-

gesetzes vom 25. Mai 1847 Strafbarkeit der Gefindevollkern eintritt, in Fällen, in welchen dieselben noch in fester Stellung befindliche Dienstboten im Hause der Herrschaft aufsuchen und ihnen andere Stellen anbieten.

Etwalge Zuwiderhandlungen sind den Beamten anzuzeigen.

Wilhelmshaven, den 10. Mai 1892.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

§ 293. Wer einen in fremdem Dienste stehenden Dienstboten, Handwerksgehilfen oder Gehülfen zur Aufgabe des Dienstes und Annahme eines anderen verleiht oder zu verleiten sucht, verurtheilt Geldbuße bis zu fünf Thalern.

Ein geb. Mädchen,

in gekelten Jahren, von Auswärts, sucht Stelle zur Führung eines kleinen Haushalts. Gute Zeugnisse vorhanden. Näh. zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefteuerliste der Stadt, welche die Veranlagung der Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark auf Grund fester Normalsteuersätze von 2,40 und 4 Mk. jährlich zu den Kommunalabgaben enthält, liegt vom 24. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten in unserem Bureau aus.

Bemerkt wird, daß dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung an die Veranlagungskommission in Wittmund zusteht.

Wittmund, den 21. Mai 1892.

Der Magistrat.

Gehrig.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Dienstag, den 24. d. M., Nachm. 2 Uhr anfgd.,
im Klemm'schen Saale an der Neuen-
straße öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen:

1 Pianino, 1 Büffet, 1 Ottoman
mit rothem Plüsch, 1 Sopha,
2 Damenstühle mit buntem Plüsch,
1 Kaiserstuhl, 4 Rohrlehnstühle,
1/2 Dbd. Rohrlehnstühle, 1 Sopha-
stisch, 1 nußb. do., 3 Verticows,
1 Kleiderständer, 1 Spiegel, 1
Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 4
Bettstellen mit Matratzen, 1 Schlaf-
bank mit do., 1 Waschtisch mit
Marmorplatte, 1 do. mit Holz-
platte, 1 Nachtschrank mit Mar-
morplatte, 1 Wiener Schaufel-
stuhl, 1 Eimerspind, 1 Handtuch-
halter, 2 Kommoden und was
mehr zum Vorschein kommt.

Die Sachen sind wenig gebraucht
und sehr gut erhalten, dieselben stehen
vom Montag Vormittag an im Auktions-
lokal zur Ansicht aus.

Wittmund, den 23. Mai 1892.

H. P. Harms.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht,
werde ich

Dienstag, den 24. d. M., Nachm. 2 Uhr anfgd.,
im Klemm'schen Saale an der Neuen-
straße öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen:

1 Büffet, 1 Ottoman mit rothem
Plüsch, 2 Damenstühle mit buntem
dito, 1 Kaiserstuhl, 4 Rohrlehn-
stühle, 1 Sophistisch, 2 Verticows,
1 Kleiderständer, 2 Bettstellen mit
Matratzen, 1 Waschtisch mit
Marmorplatte, 1 dito mit Holz-
platte, 1 Nachtschrank mit Mar-
morplatte, 1 Wiener Schaufel-
stuhl, 1 Eimerspind, 1 Handtuch-
halter, 2 Kommoden und was
mehr zum Vorschein kommt.

Die Sachen sind wenig ge-
braucht und sehr gut erhalten,
dieselben stehen vom Montag
Vormittag an im Auktionslokal
zur Ansicht aus.

Wittmund, den 20. Mai 1892.

H. P. Harms.

Gras-Verpachtung.

Auf der Sande-Wilhelmshavener
Chaussee werde ich die diesjährige Gras-
nutzung öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung wie folgt verpachten:

Am Mittwoch, d. 25. d. M.,
Morgens 9 1/2 Uhr an der Scharfen-
ecke, **10 Uhr** Mariensiel, **11 Uhr**
Eckert, **12 Uhr** Neuen-Deppens und
um **1 Uhr** Neuhoppens und
Erholung anfangend.

Wittmund, den 17. Mai 1892.

Chaussee-Ausscher:
Barfisch.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später eine 4-räum.
Wohnung.

Altenstr. 3, 1 Tr.

Zu vermieten

eine kleine Oberwohnung.
Mittelstr. Nr. 19,
Neubremen.

Ung. Zuchtthüchchen!!

feinstgige Winterleger, Farbe mögl. nach
Wunsch, gef. frucht. Thiere, 6-7 Stk.
2-3 Mon. alte, preisfrei & Mt. 6.50.
Garantie f. leb. Ankunft.

Armin Baruch, Geflügel-Export,
Werthe (Südungarn).

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später 3 Ober-
wohnungen und eine Etagen-
wohnung mit Balkon.

D. Brinkmann,
Neue Wilhelmshavenstr. 12.

Zu vermieten.

Im alten Brünig'schen Hause
am Marktplatz zu Bant ist auf gleich
der bislang von S. Christians benutzte

Laden

für 270 Mk. p. a., sowie die von
Herzog benutzte schöne Oberwoh-
nung für 144 Mk. p. a. zu ver-
mieten.

Reflektanten wollen sich ehestens mit
mir in Verbindung setzen.
Neuende, 21. Mai 1892.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.
Altenstr. 24.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer an einen
anständigen Herrn auf sofort od. 1. Juni.
Neue Wilhelmshavenstr. 3, 1 Tr.

Zu vermieten

ein fein möbl. Zimmer mit Schlaf-
zimmer.

Bismarckstr. 22a, am Park,
parterre.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer zum 1. Juni.
Marktstr. 11, p. r.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer.
Vorbringen 44.

Schlachtere

zu vermieten.
Zum 1. Novbr. eine aus bester ein-
gerichtete Schlachtere nebst Ecken
und Wohnung.

H. Nannen,
Ecke der Grenz- u. Bismarckstr.

Zu vermieten

Auf sofort oder zum 1. August
mehrere Etagenwohnungen zum
Preis von 180-200 Mk. zu vermieten.

H. Nannen,
Ecke der Grenz- u. Bismarckstr.

Zu vermieten

zum 1. August eine freundliche Ober-
wohnung, bestehend aus 3 Räumen
nebst jammertlichem Zubehör.

E. Bakker,
Bismarckstr. 18a.

Zu verkaufen

Kommoden, Küchenschränke u.
Waschtische. Kopperhörnweg 6.

Ein ordentliches, tüchtiges

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Vertreter!

Eine leistungsfähige Firma, welche
ausschließlich für den Export nach über-
seeischen Ländern arbeitet, wünscht für
Offiziersreisen die Lieferung von 1a
Westfälischen Schinken in export-
mäßiger Verpackung zu erhalten und
zu diesem Zwecke einem gut eingeführten
Agenten ihre Vertretung gegen lohnende
Provision zu übertragen.

Gef. Offerten mit Angabe von
sehrsten Referenzen unter W. S. an d.
Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

auf sofort ein erfahrene, tüchtiges
Mädchen.

B. Schraper.

Gesucht

auf sogleich ein Mädchen für den
Nachmittag.

Banterstr. 14, p. r.

Ein älteres Mädchen

wird für großen Haushalt gesucht.
Zu melden beim Deconom des Ma-
rine-Offizier-Casinos.

Gesucht

auf sofort ein kräftiges und sauberes
Mädchen.

H. Gierichs,
Ecke Alm- und Marktstraße.

Grenzstraße 66.



Kunstfärberei

und chemische Reinigungsanstalt

von

J. H. Eilers.

Annahmestellen: Roosenstraße 95, Oldenburgerstraße 2 b, Neuenstraße 17.

Empfang per Schiff „Elisabeth“, Capt. Hayen,
eine Ladung

prima schottischer

Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.
Gef. Bestellungen erbitte baldigst.

H. Menken,

Kopperhörn.

Flaggen für Behörden

Liefert

Franz Reinecke, Hannover.

Gesucht

auf sogleich oder zum 1. Juni ein
ordentl. Mädchen für den Nachmittag.
Berl. Roosenstr. 56, r. I.

Gesucht

ein Schreiber, welcher eine gute
Handschrift schreibt, für mein Geschäft.
B. Wills.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Juni ein
Mädchen für die Tagesstunden.
Wo? zu erst. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Laufbursche.

Bismarckstr. 19a.

Ladenlokal gesucht

in bester Lage für ein größeres Kurz-
Geschäft zum Herbst. Off. u. „Morcerl“
bef. Rudolf Woffe, Hamburg.

Eine Hundemarke, Nr. 84,
verloren gegangen. Um Rückgabe wird
gebeten.

Offiziersstr. 72, p. I.

Verloren

auf dem Wege von der Marktstraße
durch die Börsestr. bis Bismarckstr. ein
altes Portemonnaie mit 10 Mk. Inh.
Abgeb. geg. Belohn. i. d. Exp. d. Bl.

Wiederum trafen ein:

aus Leipzig

3 Ballen reinwollene

Kleider-

Mousseline,

a Meter 60 Pf.

4 Ballen

Barchend,

a Meter 40 Pf.

aus Grefeld:

2 Kisten seidene

Cravatten,

a Stück 10 Pf.

aus Pirmasens:

9 Kisten

Schuhwaaren.

Sämtliche Sachen werden zu
noch nie dagewesenen Preisen ab-
gegeben.

Eli Frank,

Parthiemaaren-Bazar,

Wilhelmshaven,

Börsestraße 15.

Grenzstraße 66.



Verloren

am Sonntag Abend von der Grenzstr.
nach der Börsestr. eine silb. Damen-
uhr mit Kette; der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe beim Hauswart Leh-
mann, Börsestr. 16, abzugeben.

Braunschweiger Rohspargel

täglich frisch, versendet in

Postkisten Ia 80 Pfg. per Pfd.,

IIa 60 " " "

IIIa 35 " " "

per Nachnahme. Centnerweise billiger.
H. Meyerhoff, Rohspargel-Export,
Bodenheim (Prov. Hannover).

Gedörrten

Grünkohl,

um damit zu rännen, pr. 1/2 Klg. 90
Pfenning, empfiehlt

Joh. Freese.



Schürzenstoffe,

90 cm breit, doppelfadig,

indigoblau in hübschen Mustern,

Meter 40 Pf.

Mulf u. Frankensen.

Veteranen-Verein

Wilhelmshaven.

(Bechluss der Vers. vom 14. d. M.)

Am Simelefahrtsfeste

Ausflug mit Familie

nach Schaar.

Bergnugungsort: Gasthof und Garten
des Herrn Meenen.

Abmarsch vom Vereinslokal Morgens

6 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung sehr er-
wünscht.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 22. April verstarb an
Bord S. M. Kreuzer „Möwe“
im 32. Lebensjahre an einem
durch Malaria verursachten
Herzschlage der Lieutenant zur
See und erste Offizier

Varelius Jantzen.

Das Offizier-Corps S. M.
Kreuzer „Möwe“ beirauert in
dem Dahingeschiedenen schmerz-
lichst einen pflichtgetreuen
Offizier und einen geliebten
guten Kameraden.

Ostafrika, im April 1892.

von Haltern,

Korvetten-Kapitän und Kom-
mandant.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied
unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter, die Witwe

Wilhelmine Duden,

geb. Wiffeler,

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruert an

Hermann Bischoff,

Emma Bischoff,

geb. Duden,

Emil Lavrenz,

Auguste Lavrenz,

geb. Duden

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, 25. Mat, Nachmittags 2 1/2
Uhr, vom Trauerhause, Grenzstr.
51, aus statt.

Dank sagung.

Ich sage hiermit allen Denjenigen,
welche meinem lieben Manne zu seiner
letzten Ruhestätte das Geleit gaben u.
seinen Sarg so reich mit Kränzen
schmückten, insbesondere seinen früheren
Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen für die
vielen Beweise inniger Theilnahme
meinen tiefgefühlten Dank.

M. Frank nebst Kindern.